

Durch Sicherheitswesten statt Bügel erlebe der Gast ein angenehmes Sitzgefühl. Das sei auch nötig, denn auf seiner Fahrt mit bis zu 100 Kilometern die Stunde durchlebe der mutige Mitfah-

das Schweizer Unternehmen Bollinger & Mabillard hergestellten Bahn. Bis zu 1060 Gäste können pro Stunde in den zwei Zügen den drei Minuten dauernden Nervenkitzel miterleben.

in den Park mit seinen anderen Attraktionen habe viel technisches Verständnis, Können und Ideenreichtum verlangt.

Bis zum Oktober sollen die Schienen fertig gesetzt sein. Im

die Leiterin der Geschäftsun-
 rung des Heide Parks. Berwald
 formulierte es im Gespräch
 so: „Die Anderen sind nicht
 schlecht. Aber mit der Nummer
 sind wir besser.“ 608308

Bewohner können täglich neu entscheiden

Das neue Glockenhaus im Haus Zuflucht bietet 45 Pflegewohnungen

am **Soltau**. Die Bauarbeiten am neuen Glockenhaus auf dem Gelände der Stiftung Haus Zuflucht an der Lüneburgerstraße sind nach vierzehn Monaten abgeschlossen. Es ist bezugsfertig. Während dieser Zeit entstand aus der ehemaligen Kapelle ein dreistöckiger Neubau mit 45 Pflegewohnungen. „Davon sind nur noch zehn Wohnungen frei“, berichtete der Vorsitzende der Stiftung Haus Zuflucht, Michael Aufmkolk, am Sonnabendnachmittag im Rahmen der feierlichen Einweihung.

In seiner Andacht sprach Superintendent Heiko Schütte über den Grund, der ein solches Projekt rechtfertige. Der Bedarf habe sich schon in den Anfängen mit der Gründung des Haupthauses des christlichen Altenheims bemerkbar gemacht. Im Fortlauf der Baugeschichte sei deutlich geworden, dass für immer mehr Menschen diese Einrichtung notwendig werde. Bauliche Veränderungen wurden also stets vorgenommen, um Pflegebedürftigen zu helfen und mit erweiterten Kenntnissen und Möglichkeiten ihren Lebensabschnitt würdevoller und angenehmer zu gestalten.

Aufmkolk würdigte zunächst das Engagement, die Geduld sowie die Unterstützung und Ideen der Bewohner und Mitarbeiter. Das alte Glockenhaus habe dem Neuen weichen müssen. Doch böten die 45 Pflegewoh-

nungen einen eigenen Raum und Sicherheit.

Jede Wohnung habe eine eigene Haustür mit Klingel und Briefkasten. So konnte die eigenständige Wohnung mit Gemeinschaftsbereichen und der Schwesternhofanlage als Hilfe-einrichtung verbunden werden. Insgesamt gebe es nur wenige solcher Konzepte deutschlandweit und auf niedersächsischer Ebene noch gar nicht, so Aufmkolk. Durch den Zugang in die hausinterne Marktstraße mit einem Friseur, Café und anderen Angeboten, hätten die Bewohner täglich die Möglichkeit, sich

neu zu entscheiden: Nähmen sie an gemeinschaftlichen Programmen teil oder blieben sie doch für sich.

Standard für Würde

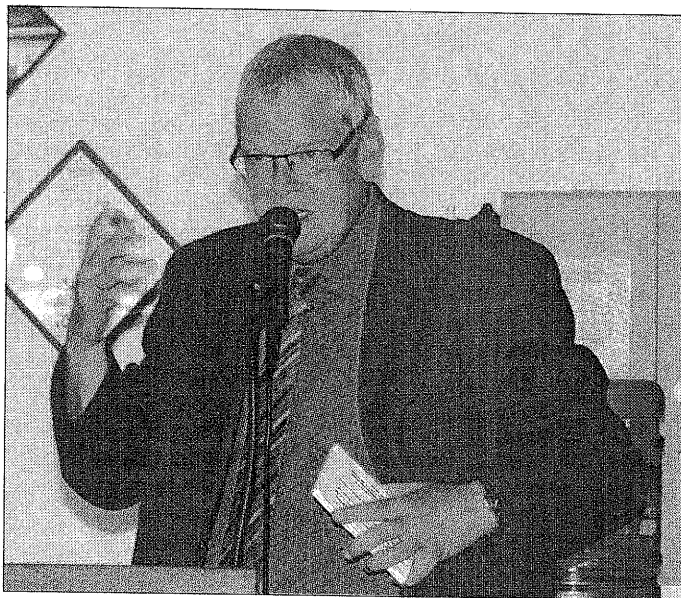
„Dies halten wir nicht für Luxus, sondern als einen Standard, ein Leben in Würde zu leben. Die Räume sind die Grundlage. Darauf aufbauend werden wir sie mit Leben füllen“, ist sich Aufmkolk sicher. Kuratoriumsmitglied Reiner Klatt meinte dazu, dass dies bislang der teuerste Bau sei, den sie hatten. Jedoch liege er mit 4,2 Millionen Euro weitestgehend

im Kostenrahmen. Alle Umbau-
 ten seien aus eigenen Mitteln fi-
 nanziert.

Bauherr und Architekt Karl-Heinz Fricker dankte den vielen fähigen Köpfen und Händen, die an dem Werk mitgearbeitet haben. Ein derartiges Gebäude könne man nur schwerlich allein erfolgreich umsetzen. Immerhin seien 80 Aufträge an verschiedene Bau- und Planungsfirmen vergeben worden. Das Pflege- und Wohnheim sei für alle Belange realisiert worden. So sei sie rollstuhlgerecht eingerichtet und für Schwerstpflegebedürftige geeignet. Im Hinblick auf die Betreuung und das Wohlbefinden der Bewohner sollte das Gebäude zeitgemäß und mit einem Mehr gestaltet werden. Die Zufahrt besitze einen Wendekreis und werde im Herbst noch alleinartig bepflanzt. Konkrete Vorschläge für das Rondell würden noch gesammelt, so könne dort auch eine Plastik errichtet werden.

Außerdem sei ein neuer Parkplatz und Fahrradstellplatz geschaffen worden. Das Haus habe keinen eigenen Außeneingang, sondern werde über das Haupthaus betreten. Innerhalb des Gebäudes seien pro Etage 15 verschiedene Lichtausschnitte in die Türen eingesetzt und auch die Räume hell gestaltet.

Als Hintergrund bei seiner gesamten Planung diene ihm der Gedanke: „Das Alter kann dunkel und schwer genug sein. Also lasst Licht hinein.“ 608295



Michael Aufmkolk zur Einweihung des neuen Glockenhauses: Die Räume sind die Grundlage. Darauf aufbauend werden wir sie mit Leben füllen.

Foto: am